

Punta Gorda, revisited



Fotografiert in [Punta Gorda](#), der [südlichsten „Stadt“](#) in Belize. Der Ort wird vor allem von [Garifuna](#) bewohnt - („with a mixture of [Mopan](#) and [Kekchi Maya](#), [Garifuna](#), Creoles, Lebanese, East Indian and Chinese peoples“) damals rund [3000 Einwohner](#), heute knapp 6000. Dorthin würde ich sofort wieder reisen. Dass meine damalige Freundin anscheinend missgestimmt guckt, ist vermutlich den Licht- und Mückenverhältnissen geschuldet.

Aus meinem Reisetagebuch, 15.11.1981:

...wir fragen uns durch nach *Man Mans Five Stars Cooking Shop* in der [West Street](#), bezahlen sechs [\[Belize\] Dollar](#) für eine Hütte [vgl. Foto] mit Hängematte, Frühstück und *dinner*. Die Leute nennen sich [Caribs](#), im Radio [Garifuna](#), die Tochter spricht mit ihrer Freundin [Creolisch](#). (...)

Wir verbringen den Abend in einem Schuppen, wo gerade die *carib queen* gekürt wird. Die drei Kandidatinnen tanzen langsam nach vorn auf die Bühne. Der Entertainer ruft aber seltsame Stimmzahlen aus, „6000 votes“ für eine [kann nicht stimmen, weil rund 300 Leute in dem „Lokal“ waren, darunter mit uns nur ein halbes Dutzend Weiße]. Die Band besteht aus 2 Trommeln und einem Mundharmonikaspieler, dessen Melodien (darunter [Spanish Eyes](#)) etwas verloren über dem Dum-dum schweben.

Ein paar englische Soldaten sind anwesend. Einer verwickelt uns in ein Gespräch. Wer erfahren, dass er vorher in Berlin-Spandau stationiert war und dorthin zurückkehren wird. Ein besoffener Ami erzählt uns von seinen weißen und schwarzen Kindern. Der Carib-Mann ist sehr besorgt um uns und warnte uns vor „schlechter Gesellschaft“.

Das Dorf [Punta Gorda] ist anders als [Dangriga](#), sehr auseinandergezogen. Das Zentrum liegt an einem kleinen Markt, wo Eier und Obst und Fleisch verkauft werden, das meiste wahrscheinlich aus den umliegenden Dörfern. Wir sehen auch ein paar Maya-Frauen mit „Schador“. (...) Am Strand liegt eine zappelnde [Schildkröte](#), die schon seit gestern da liegen soll...

Punta Gorda



Die „[West Street](#)“ von [Punta Gorda](#), Belize. Das Foto habe ich 1981 aufgenommen. Damals sah der winzige Ort natürlich ganz anders aus: Keine einzige geteerte Straße, fast keine Fahrzeuge, nur Holzhäuser. Ich bin mit einem Schmuggler per Boot in der Nacht hinüber nach Guatemala. Darüber habe ich hier schon am [29.07.2012](#) geschrieben („Just a Beach in Guatemala“).

Vermischtes



Revisited: Fotografiert in [Punta Gorda](#), der [südlichsten „Stadt“](#) in Belize. Das sind dieselbe [Frau](#) und dieselbe Hängematte im Hintergrund.

Eilmeldung: Ein Mitglied des Ausschusses, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisklasse verwaltet, ist zurückgetreten.

Was sonst noch geschah:

- ~~Überall sind Nazis auf dem Vormarsch, nur nicht in Mariupol.~~
 - „Dieser Krieg wird auf dem Schlachtfeld entschieden!“ – Diese Aussage des EU-Außenbeauftragten Sepp Borrell (vorbestraft) klingt ein bisschen wie die Kriegsrhetorik aus seinem Geburtsjahr (um 1840). Würde vorschlagen, ihn von EU-Chefdiplomat in EU-Chefmilitärhohnk umzubenennen. ([Martin Sonneborn](#))
 - Neues aus Gaga-Land. [Schwarzwälder Bote](#): „Platzwärterin schaut nach Nutzenden“.
 - Russisch ist jetzt [offizielle Sprache der FIFA](#). (Als wenn das jemanden interessieren würde!)
-

Sarstoon Temash National Park





Die Geschichte zu den beiden Fotos habe ich hier [vor zwei Jahren](#) schon erwähnt:

Wir waren in der Nacht von einem Schmuggler illegal über die Grenze zwischen Belize und Guatemala gebracht worden, Guatemala erlaubte hier keine Grenzübertritte. Wir wollten aber hinüber, weil die Option gewesen wäre, durch halb Belize wieder nach Norden reisen zu müssen, was eh schon mühselig gewesen war. Der Kerl hatte uns mit seinem Kanu bei Sonnenaufgang einfach am Strand abgesetzt – nach dem Motto:

Jetzt seht mal zu, wie ihr weiterkommt. Sein Geld hatte er ja im Voraus bekommen. Meine Begleiterin blieb am Strand und passte auf die Rucksäcke auf. Ich musste jemanden finden, der mir sagen konnte, wo wir einen legalen Einreisestempel für unsere Pässe bekommen würden.

Das war einer meiner zwei illegalen Grenzübertritte in meinem Leben. Die Fotos habe ich kurz nach Sonnenaufgang irgendwo in der Nähe des [Temash River](#) (haha, nur ein Plattdödscher Wikipedia-Eintrag, auch keiner in Englisch – vermutlich von den in Belize ansässigen Mennoniten angelegt) nicht weit von Guatemala gemacht. Vermutlich sieht man oben den heutigen [Sarstoon Temash National Park](#), ein undurchdringliches Mangroven-Gewirr, in das sich nur wenige Siedler trauen, fast ausschließlich [Garifuna](#).

Aus meinem Reisetagebuch, 16.11.1981:

Der große Deal begann gestern: Mau Mau [so wurde der Schmuggler, unteres Bild mit Hut, genannt] will 20 Dollar mehr, 10 für ihn, 10 für den Immigration Officer. Nach langem Verhandeln geht er auf 10 Dollar runter. Die meisten Leute haben irgendwelche „Handelsbeziehungen“ mit Guatemala. In einem Shop im Dorf [Punta Gorda] bekommen wir 20 [Quetzal](#). Mau Mau erzählt, dass Italiener beklaut worden seien, aber in [Puerto Barrios](#) nur 15 US Dollar für 20 Quetzal bekommen hätten.

Wir brechen nach Mitternacht um drei Uhr im Einbaum auf und werden ziemlich nass. Um fünf Uhr morgens sind wir in [Livingston](#), was vom Wasser aus wie ein armseliges Nest aussieht...

Blue Hole



Aus dem [South America Handbook](#) (1984):

Excursion: 13 miles from Belmopan along a bad road is the [Blue Hole](#). This is a natural pool which lies about 100 ft. below the road. It can be reached by steps and swimming as possible. 2 miles SW of the Blue Hole are St. Hernan's Caves, which are magnificent (they are 1/2 mile off the road from the Blue Hole to Belmopan along a dirt track). A torch is essential; you can walk for more than half a mile underground.

Leider ist das Foto ein wenig unscharf. Fotografiert am 11.11.1982. Ich habe noch einmal überlegt. Es gab einen Widerspruch, den ich hiermit korrigiere: Von [Belize City bis nach Dangriga](#) sind wir getrampt, und der freundliche Fahrer, der uns mitnahm, zeigte uns das [Blue Hole](#). Von Dangriga nach [Punta Gorda](#) versuchten wir [zu trampen](#), gaben aber am frühen Nachmittag auf, weil gar kein Auto kam, und sind nach Dangriga zurück, weil am nächsten Tag ein Bus fuhr, den wir nahmen.

Caribbean feeling



Aus meinem Reisetagebuch, November 1981:

[Belize City](#) ist eine traumhafte Stadt, was koloniale Atmosphäre angeht. „Alle Welt“ trifft sich bei [Mom's Triangle](#)*, dort ist die Informationsbörse. was Richtung Cays oder nach Honduras geht, obwohl da auch die Mode-Rastas

rumhängen und alle mit dummen Sprüchen anmachen. Offenbar ist es ein besonderes Ritual, wenn sie einen nach dem Namen fragen: Man habe nicht genug „Energie“, wenn man ihn verrät. Zu Mom's: Das Haus davor an der Ecke der Swing Bridge ist wohl abgebrannt [1979 war es noch da].

Wir bleiben bei Marin's Travel Lodge ([6 Craig Street](#), damals knapp 13 Dollar), sicher, absolut sauber, große Zimmer. Nebenan der Chinese Jane's, sehr gut und extrem zuvorkommen, als wir um Chop Sticks bitten und damit essen.







Dangriga, früher: Stann Creek

Der Fahrer, der uns in Belize City mitgenommen hat, setzt uns an einem privaten Haus ab, das ein Gästezimmer hat. Die Ladies in unserer [Pension](#) sind wohl teilweise indischer Herkunft und tragen mindestens zehn Ringe an den Fingern. Überall liegt Literatur der Zeugen Jehovas herum.

(...) Nachts gehen wir in eine Reggae-Bar, wo besoffenen Typen herumhängen und andere nur Wasser trinken. Das [Mennoniten-Haus](#) ist in der Front Street. Die Straßen sehen aus wie im Wilden Westen. Viele kreolisch-chinesische Namen an den Geschäften. Die Läden wie aus dem Bilderbuch: der zahnlose chinesische Opa, der hinter einem Tischchen steht und Lose einer Lotterie verkauft (was sehr viel tun), die dicken Mamis, die hüftschwingend zum Einkaufen gehen, eine sogar mit Pudelmütze – bei der Hitze!

Abends Kino. Der Mond geht blutrot auf (Foto), ein Ami-Scheiß über „Abenteuer nach dem 3. Weltkrieg“. Bei Action-Szenen freuen sich die Leute oder wenn irgendjemandem etwas passiert, die meisten werden sich wohl kaum etwas dabei denken.

Seltsamerweise hält der Bus nach Punta Gorda nicht vor dem

Bus-Terminal. Er kommt kurz nach elf und ist noch nicht einmal voll, was für Mexiko undenkbar wäre. Die Strecke ist mörderisch. wir fahren über Georgetown Junction und [Mango Creek](#), dann über Big Falls nach Punta Gorda. Sehr viele mit Schilf gedeckte Hütten, meistens Maya, einige Frauen laufen sogar barbusig herum. Zahllose Sekten-Kirchen, wohl nach dem Prinzip: Wer zuerst kommt, missioniert zuerst.

* Es gibt sogar ein Foto der damaligen Inhaberin auf [Facebook](#).

Smile!



Ein [Garifuna](#)-Mädchen aus [Punta Gorda](#), Belize (1981)

Rice and Beans and Garifuna



[Punta Gorda](#) in Belize (1981). Von dort aus sind wir damals illegal über die Grenze nach Guatemala. Der Ort wird vor allem von [Garifuna](#) bewohnt.

Dangriga, revisited



Das Foto habe ich 1981 gemacht, es zeigt die [Kreuzung](#) des Hummingbird Highway mit dem Southern Highway, nicht weit von [Dangriga](#), formerly know as Stann Creek, in Belize, Mittelamerika. Der Southern Highway führt nach [Punta Gorda](#). Heute scheinen da Felder rund um die Kreuzung zu sein.

Das Foto lässt mich irgendwie schmunzeln. Wir haben da den halben Tag verbracht, um zu trampen, zusammen mit einigen anderen Leuten, die alle mindestens [viersprachig](#) waren: Englisch sowieso, [Patois](#), Spanisch, [Garifuna](#), und einige Frauen sprachen Maya. [Plautdietsch](#) verstehen in Belize ja auch viele, aber die trampen nicht, sondern haben alle eigene Pickups.

~~Das erste Auto hat uns mitgenommen, aber das kam erst nach fünf oder sechs Stunden oder so. Heute wird es wohl anders sein, vermutlich haben sie jetzt Busse.~~

Just a Beach in Guatemala



Ja, das ist ein ganz normaler Strand, nicht besonders schön und nicht besonders aufregend. Aber nur auf den ersten Blick. Dieser Strand hat es in sich: Ich war mit dem (motorisierten) Kanu eines Einwohners von [Punta Gorda](#) in Belize am frühen Morgen illegal über die Grenze nach Guatemala gebracht worden – für eine Handvoll Dollar.

Zwischen dem spanischsprachigen katholischen Guatemala und dem englischsprachigen Belize, einer ehemaligen englischen Kolonie, gab und gibt es immer Spannungen, weil Guatemala ganz Belize für sich reklamiert.

Throughout Belize's history, Guatemala has claimed ownership of all or part of the territory. This claim is occasionally reflected in maps showing Belize as Guatemala's twenty-third department. As of February 2012, the border dispute with Guatemala remains unresolved and quite contentious. Guatemala's claim to Belizean territory rests, in part, on the

terms Clause VII of the Anglo-Guatemalan Treaty of 1859 which (supposedly) obligated the British to build a road between Belize City and Guatemala. At various times the issue has required mediation by the United Kingdom.

Hätten Sie's gewusst? Ich wusste es, und dementsprechend mulmig war es mir. weil die Grenze nach Süden damals (1982) für Ausländer geschlossen war. Ich wurde also einfach am Strand abgesetzt und musste selbst sehen wie ich zurechtkam: das nächste Dorf – [Livingston](#) – finden, Immigration Office finden, bestechen, Stempel im Pass, irgendwie weiterkommen.

Children of Belize





Die Bilder habe ich 1981 in Belize gemacht – in [Punta Gorda](#) in der Nähe der Grenze zu Guatemala. „Lateinamerika“ stimmt nicht so ganz, weil die Bevölkerung Englisch, [Garifuna](#), [Kriol](#), Deutsch, Maya und Spanisch spricht – und noch ein paar andere Sprachen. Das sollte man mal Sarrazin und Konsorten sagen: Vier Sprachen zu beherrschen, ist in Belize die Regel und nicht die Ausnahme.